„Mehr Messen dieser Art...“

2. Europäische Pfeifen- und Tabakschau in Cuxhaven stieß auf Interesse

Per PKW braucht man von Oldenburg nach Cuxhaven gut und gerne zwei Stunden. Eine Entfernung, die Claudia und Thorsten Hinrichs nicht schrecken konnte: „Wir sind gerne gefahren und fühlen uns hier pudelwohl“, schwärmt Hinrichs. Er war einer der Besucher der 2. Europäischen Pfeifen- und Tabakschau in Cuxhaven. Drei Tage trafen sich dort mehr als 400 Pfeifenfreunde – zum Reden und Fachsimpeln, zum Feiern und Rauchen. Anvisiert war jedoch eine größere Besucherzahl gewesen, hatte sich der Veranstalter Rolf Osterndorff im Vorfeld doch am amerikanischen Vorbild RDTA gemessen.

In privater Initiative hatte Osterndorff die Veranstaltung auf die Beine gestellt. Unter Tabakenthusiasten ist der 56-Jährige als „De Piepenhöker“ bekannt. Im Mai 2002 hatte Osterndorff zur 1. Europäischen Pfeifen- und Tabakschau eingeladen. Damals hatten sich die Aussteller und Besucher noch mit dem privaten Garten als Veranstaltungsort begnügen müssen. Dieses Mal mietete Osterndorff gleich die Kurparkhalle als Teil des Cuxhavener Veranstaltungszentrums an.

Als „Frischling“ kam Thorsten Hinrichs ein Stelldichein wie die Europäische Pfeifen- und Tabakschau gerade recht: „Ich habe mir Nachhilfeunterricht geben lassen, wie man am besten mit der Pfeife umgeht“, berichtet der Oldenburger. Und er habe es ausgekostet, dass er in der Kurparkhalle in Ruhe seine Pfeife genießen konnte – ohne von Nichtrauchern mit strafenden Blicken bedacht zu werden. Auch Ehefrau Claudia empfand die Stippvisite zur Europäischen Pfeifen- und Tabakschau als kleine Wohltat für die Seele. Nach Herzenslust und ohne Rücksicht auf die Umgebung habe sie rauchen dürfen, schildert die Zigarettenkonsumentin – ein „Gefühl der Befreiung“, das für Raucher heutzutage mehr und mehr Seltenheitswert erhalte.

Reges Interesse an den einzelnen Ständen.

Darüber hinaus konnten Pfeifenraucher wie Thorsten Hinrichs auf der Europäischen Pfeifen- und Tabakschau der Elite der Pfeifenmacherkunst über die Schultern und auf die Hände sehen. „Eine derartig geballte und gebündelte Macht an Weltstars hat es in dieser Konstellation kaum jemals irgendwo gegeben.“, hatte Organisator Rolf Osterndorff bereits im Vorfeld auch gegenüber der Tabakzeitung verkündet.

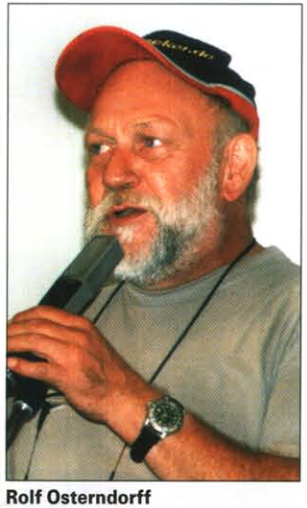
Und in der Tat: Das Treffen solcher Meister ihres Fachs wie Rainer Barbi oder Karl-Heinz Joura aus Deutschland, Georgi Todorov aus Bulgarien, Romeo Domenico aus Italien, Bo North aus Schweden oder Jan Zeman aus Neuseeland wusste nicht nur Claudia und Thorsten Hinrichs zu beeindrucken. Rund 60 Pfeifenmacher und andere Aussteller, darunter auch einige Fachhändler, hatten auf einer Fläche von rund 1 000 Quadratmetern ihre Stände aufgebaut.

Kirschholzpfeifen aus Japan

„Ich habe mich lange mit Sab Kyozaburo Tsuge aus Japan unterhalten“, freut sich Michael Groth. Der 39-Jährige Bremer ist ein großer Fan der wertvollen Pfeifen aus Kirschbaumholz, die in der Werkstatt des Asiaten entstehen. Gerhard Karstendiek aus Stade hatten es am meisten die Pfeifen in Drachenform angetan, die am Stand des polnischen Pfeifendesigners Robert Gruszczynski präsentiert wurden.

Holger Haettich aus Buchholz spielt momentan wohl in einer anderen Liga als Barbi, North oder Zeman: Von seinem Handwerk kann der Pfeifenmacher noch nicht leben, aber er arbeitet daran. Die Präsenz in Cuxhaven war dabei für ihn ein wichtiger Schritt. Nicht nur für das eigene Image fand er die Europäische Pfeifen- und Tabakschau sinnvoll, sondern auch für die Branche insgesamt. Haettichs Meinung: „Es wurde ein Zeichen gesetzt, dass Raucher, Händler und Industrie viel stärker an einem Strang ziehen müssen – vor allem in Zeiten wie diesen, in denen den Tabakfreunden der Wind hart ins Gesicht bläst.“ Mehr Toleranz gegenüber solchen Veranstaltungen wie in Cuxhaven sei nicht zuletzt auf Seiten der Fachhändler unbedingt angebracht, so Haettich.

Möglicherweise muss sich die Industrie diesen Schuh ebenfalls ein Stück weit anziehen. Dieser Ansicht ist zumindest Mark Lacher. Er war auf der Europäischen Pfeifen- und Tabakschau für die Firma Arnold André vor Ort – und wunderte sich, dass sich, abgesehen vom RBA-Anbieter Otto + Kopp aus Offenbach, kaum ein anderer blicken ließ. Angenehm überrascht war Lacher von der Internationalität des Publikums und dem starken Interesse der Pfeifenclubs aus deutschen Landen. Seine Bilanz: „Mit der Resonanz auf unseren Messe-Auftritt bin ich sehr zufrieden. Mehr Messen dieser Art könnte das Land wirklich vertragen.“



Rolf Osterndorff

Stephan Schmidt präsentiert seinen Pfeifenschrank. Fotos: tk

Dieses Lob wird Rolf Osterndorff sicherlich gerne hören: „Der Verlauf und die Atmosphäre der Schau entsprachen voll und ganz meinen Erwartungen“, zieht der Veranstalter ein Fazit. Schwachstellen seien lediglich die Pre-Show und die Stille Auktion gewesen. Mit denen hätten viele Gäste nichts anzufangen gewusst.

Zu den Höhepunkten rechnet Osterndorff das Wettkampfrauchen nach internationalen Regeln, für das der Rauch- und Unterstützungsclub Westersode verantwortlich war. Der hatte im Mai 2004 die Deutschen Meisterschaften im Wettkampfrauchen in den kleinen Ort im Landkreis Cuxhaven geholt. Eine Neuauflage der Europäischen Pfeifen- und Tabakschau 2005 ist für Rolf Osterndorff eine ausgemachte Sache.

Kritische Töne an der Schau

Für Stephan Schmidt von der „Möbelschmiede“ im bayerischen Zußdorf ist diese Ankündigung des Cuxhaveners nicht unbedingt eine gute Nachricht. Schmidt hatte auf der Zusammenkunft der Tabakliebhaber im größten deutschen Nordseebad verschiedene Produkte seines Hauses vorgeführt, darunter zum ersten Mal überhaupt einen großen Pfeifenschrank: Durch ihn sollen die Pfeifen erst richtig zur Geltung kommen, denn sie werden im Profil und somit von ihrer schönsten Seite gezeigt. Das Ablegen und Entnehmen der Pfeifen funktioniert laut Schmidt schnell, schonend und sicher; die Halterung nimmt ihm zufolge alle handelsüblichen Pfeifenformen auf. Doch mit dieser Innovation und seinen anderen Offerten wähnte sich Stephan Schmidt in Cuxhaven fehl am Platze: „Das Ganze hatte Billigmesse-Flair“, kritisiert er heftig. Seine und andere hochwertige Produkte hätten nicht zum kargen Ambiente in der Kurparkhalle und zur Mentalität des Publikums – „Jede Menge Schnäppchen-Jäger, die Geiz geil finden...“ – gepasst. Außerdem sei es ein großer Fehler Osterndorffs gewesen, dass er bei der Werbung für die Veranstaltung fast ausschließlich auf das Internet gesetzt habe. Deshalb sei das relativ schwache Besucherinteresse vorprogrammiert gewesen.

Thomas Klaus